

Vaterlandes aufsteigen ließ. Wer nun noch, wie ich, in der Nähe eines Gartens wohnte, aus dem der Wind in tollem Spiel die dürrn Blätter der kahl gewordenen Akazien, Pappeln und Castanien, bis an die Fenster des zweiten Stockes emportrieb: dem verschwand allmählich der Traum eines ewigen Frühlings in diesen Gegenden. Möglich, daß diese Aeußerung den selbstgeschaffnen Enthusiasmus mancher Reisender beim bloßen Namen Italien kränkt, so daß sie lieber alle anders lautenden Berichte für untreu erklären; möchten doch diese Enthusiasten gelegentlich bedenken, daß es weder ein Monopol — dem zu Folge nur einige Auserwählte über Gefühlsgegenstände, noch eine Norm giebt, der zu Folge man nur so wie sie, urtheilen mußte. Die aus der Individualität des Einzelnen hervorgehende subjective Ansicht steht daher an Rang und Werth so hoch, als die aller übrigen. Anstatt also Geschmack und Urtheil anderer auf des Procrustes Bett ihrer persönlichen Ansicht zu spannen, mögen sie sich lieber des bekannten dogustibus &c. erinnern und jeden gewähren lassen.

Mir also war sehr unlieblich zu Muthe, als ich nun schon seit vierzehn Tagen in der Mitte der schönen Straße von Toledo den breiten Bach von Regenwasser sah, über den sich die Fußgänger von den bei schlechtem Wetter immer bereit stehenden Fachini (Lastträgern) auf den Armen hinübertragen ließen. Ich ward in meinen meteorologischen Betrachtungen durch die Nachricht gestört, daß gestern Abend 8 Uhr eine englische Brigantine dicht am Hafen gescheitert sey. „Ein gescheitertes Schiff — dachte ich bei mir selbst — ist doch ein Schauspiel, das man nicht täglich sieht!“ — Geschwind also Ueberrock und Regenschirm ergriffen, ein Currikel herbei gerufen und nach dem Molo gefahren. Dort nahm ich eine Barke und ließ mich um den Leuchthurm herum an die Reihe, absichtlich zum Schutz des Hafens gegen die Wuth der Wellen aufgethürmter Lavafelsen hinrudern, wo der Engländer lag. Ein sonderbarer Anblick! Es war eine ziemlich große Brigantine, die Baccala — eine Art Stockfisch — geladen hatte, von Newyork glücklich bis hierher gesegelt und in der Dunkelheit von Sturm und Gewitter verschlagen, auf den Strand gelaufen war. Das Schiff lag auf rechter Seite, so tief, daß die Spitzen der Masten die Erde berührten. Durch den zerschellten Boden drang das Wasser ein. Neapolitaner waren beschäftigt, die Ladung in Barken überzutragen; ein Militärpiket wachte über Ord-

nung und Sicherheit. Die Ladung, angebl. 40,000 Silberducati an Werth, war sogleich von einer Gesellschaft, die die Verlegenheit des Capitäns benutzte, um 6000 erkaufte worden. Während ich dem Schauspiel einige Zeit zugesehn, war das Wetter etwas freundlicher geworden. In einiger Entfernung ward ich ein großes Schiff gewahr, das mit vollen Seegeln gegen Neapel heran kam. Schon öfter hatte ich mir das Vergnügen gemacht, den Courier von Palermo und andern Seeschiffen entgegen und eine Weile neben ihnen herzufahren, um sie recht mit Muse zu betrachten. Ich bedeutete daher meine Ruderer, mich aus dem Hafen hinaus zu führen. Sie waren sehr bereit, nur prophezeiten sie Regen und Sturm, weil der Sirocco noch immer warm von Afrika herüber wehe. Mir war bekannt, daß die Marinari vorsichtig und geschickt, auch mit einem kleinen Boot weniger als mit einem großen Fahrzeug Gefahr sey; übrigens wurden wir einig umzukehren, sobald der Wind sich erheben würde, und wir stachen getrost in See. Allein ich ward bald gewahr, wie sehr die Entfernungen auf dem Meere täuschen. Das Schiff, das ich eine Viertelstunde entfernt glaubte, war drei bis vier Miglien ( $\frac{1}{4}$  Stunden) weit von uns, obgleich wir seine Segel sehr deutlich sahen. Endlich hatten wir es erreicht. Es war ein amerikanisches Fahrzeug, Spreatty genannt, wenn ich recht gelesen. Wahrscheinlich ebenfalls mit gedörtem Fisch beladen. Eine ziemlich Weile fuhren wir bei ruhigem Meer nebenher. Auf einmal trübte sich der Himmel, der Wind erhob sich und die Scene war augenblicklich verändert. Die Farbe des Wassers wechselte aus dem Hellgrünen in's Dunkelblaue, die Wellen fingen an höher zu gehn, und die Windstöße kamen immer heftiger und schneller auf einander. Das Schiff ward nur gelind und zwar von hinten nach vorn, bald höher, bald tiefer gehoben. Der Capitän, mit einem kurzen Sprachrohr in der Hand, am rechten Bord stehend, rief ein Commandowort; ihm antwortete eine durchdringende Pfeife im Vordertheil mit einem Ton, dem eine kurze Phrase von Tönen folgte. Sogleich ward im Lauwerk Bewegung! An allen Masten lief es in die Höh', beschäftigt, hier Segel auszuspannen, dort welche einzureffen. In ein Paar Minuten war alles geändert und der Gigant strich mit sehr breit und tief zu beiden Seiten hinausgestellten Seegeln wie ein ungeheurerer Vogel Raf durch die schwarzbläulichen Wogen hin. Mit dem kleinen Boot machten